№ 230. Sonntag, den 2. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Niederlage der Freisinnigen in Liegnitz-Haynau.

Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause im Jahre 1885 wurden in Liegnitz die Abgeordneten Dir. Goldschmidt und Pastor Seyfferdt mit 260 bezw. 259 gegen 221 Stimmen gewählt. Die Freisinnigen hatten also eine Majorität von 39 bezw. 38 Stimmen. Die Wahlen wurden kassirt, weil bei der Eintheilung der Stadtwahlbezirke in Liegnitz Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Bei den Neuwahlen der Wahlmänner gelang es den vereinigten Konservativen und Nationalliberalen die Zahl ihrer Wahlmänner von 17 auf 26, also um 9 zu steigern. Gleichwohl hatten die Freisinnigen noch eine Majorität, vorausgesetzt daß die freisinnigen Wahlmänner zur Wahl erschienen und dem im Jahre 1885 übernommenen Mandat treu blieben. Bei der gestrigen Ersatzwahl waren zunächst nur 470 Wahlmänner anstatt 487 erschienen. Im ersten Wahlgange erhielten Direktor Goldschmidt und Landrath Hoffmann (kons.) je 235 Stimmen. Im zweiten Wahlgange wurden abgegeben 469 Stimmen; davon für Goldschmidt 233, Landrath Hoffmann 236; letzterer war also gewählt, weil ein freisinniger Wahlmann sich entfernte und ein zweiter jetzt für den konservativen Kandidaten stimmte. Bei der zweiten Wahl wurde Direktor Goldschmidt noch einmal gegen den nationalliberalen Kandidaten, Amtsrichter Naemisch aufgestellt. Die Stimmenzahl für letzteren blieb 236, Goldschmidt erhielt nur 230. Angesichts dieser Ziffern ist es zweifellos, daß der Wahlsieg der Kartellparteien lediglich der Gleichgültigkeit oder Fahnenflucht der freisinnigen Wahlmänner zuzuschreiben ist. Und zwar hat die Verführung zur Fahnenflucht in den allerletzten Wochen stattgefunden. Ehe die Herren Direktor Goldschmidt und Kammergerichtsrath Dr. Schroeder offiziell aufgestellt wurden, hat sich das Wahlkomitee schriftlich an die einzelnen Wahlmänner mit der Anfrage gewendet, ob dieselben geneigt seien, für diese Kandidaten zu stimmen. Bezüglich der Stellung der neugewählten Wahlmänner konnte ebensowenig ein Zweifel sein. Gleichwohl sind eine Reihe freisinniger Wahlmänner zu Hause geblieben; andere haben unter Mißbrauch des ihnen von den Urwählern ertheilten Mandats für den konservativen Kandidaten gestimmt. Mit welchen Mitteln die Verführung erfolgt ist, darüber giebt der „Liegn. Anz." einige Andeutungen, indem er berichtet, wie ein Beamter eines königlichen Instituts in der Heynauer Straße zwei freisinnige Wahlmänner unter Entziehung, bezw. unter dem Versprechen von Arbeit für das Institut zur Wahl des konservativen Kandidaten veranlaßt habe. Aber trotz der geradezu unerhörten Beeinflussung der Wahlmänner haben die konservativen Kandidaten doch nur ein bis zwei Stimmen über die absolute Majorität erhalten. „Die neugewählten Abgeordneten, schreibt das „Liegn. Stadtbl.", haben ihr Mandat bekanntlich nur auf ein Jahr auszuüben, dann wird Liegnitz-Goldberg-Haynau die Scharte vom 29. September 1887 wieder auswetzen. Bis dahin ist aber strenge Arbeit geboten und die Liberalen werden sie leisten."

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Oktober.

Der Kaiser hatte, wie die „Nat.-Ztg." aus Baden-Baden erfährt, Donnerstag im Laufe des Tages in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt, den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegengenommen und demnächst auch den Besuch der zum Geburtstage der Kaiserin eingetroffenen fürstlichen Gäste empfangen. Am Nachmittage unternahm der Kaiser bei schönstem Wetter eine längere Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben fand bei den Majestäten eine größere Familientafel und am Abend Theegesellschaft statt. – Gestern wurde in Baden-Baden der Geburtstag der Kaiserin festlich begangen. Zahlreiche Telegramme und Glückwunschschreiben waren schon am Vormittage von befreundeten und verwandten Höfen eingelaufen. Der Ort selbst war festlich geschmückt. In Berlin wurden zur Feier des Tages die Hospitaliten in den von der Armendirektion ressortirenden Hospitälern und die im Arbeitshause befindlichen Personen festlich bewirthet. Auch im Großen Friedrichs-Waisenhause und im Erziehungshause am Urban waren entsprechende Feierlichkeiten veranstaltet. Die fürstlichen Palais und viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt.

— Auch an den in den Ruhestand getretenen früheren Kommandeur des zweiten Armeekorps, General v. Dannenberg, hat der Kaiser, nach der „N. Stett. Ztg.", ein huldvolles Anerkennungs- und Dankschreiben gerichtet für die treffliche Ausbildung des Korps, an der auch er, der General, hervorragende Verdienste habe.

— Der Tod hält grausame Ernte unter den Heroen der deutschen Wissenschaft. Der wirkliche Geheime Rath, Professor Dr. v. Langenbeck ist, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet worden, in der Nacht zum Freitag in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Mit Langenbeck ist einer der vornehmsten Wohlthäter der Menschheit in des Wortes buchstäblichster Bedeutung dahingegangen. Wenn man den hohen Stand der gegenwärtigen Chirurgie preist, wenn man erwägt, daß jetzt unzählige Gliedmaßen erhalten werden, die früher amputirt werden mußten, so muß man Langenbecks schöpferischer Bedeutung in erster Reihe gedenken. Zur Zeit war Langenbeck, wie die „Freisinnige Zeitung" ausführt, die erste Autorität Deutschlands in der chirurgischen Kunst, und einer der genialsten Chirurgen der Neuzeit überhaupt, unerschöpflich in der Erfindung neuer Methoden und in seiner Ausdauer. Viele alte Operationsmethoden wurden von ihm verbessert oder durch neue ersetzt, viele Gebiete chirurgischer Thätigkeit durch ihn erst gewissermaßen entdeckt. Der Werth der Immobilisirung durch Gipsverbände, die verbesserte Lehre der Resektionen, die Kauterisation von Hämorrhoidalknoten durch Glüheisen, die Geraderichtung schiefgeheilter Knochenbrüche und andere wichtige Neuerungen stammen von Langenbeck und sind Gemeingut der Chirurgie geworden. Bernhard Rudolf Conrad v. Langenbeck war der Neffe des berühmten Anatomen Langenbeck und war 1810 in Hannover geboren. Zuerst Professor in Kiel, ward er 1847 als Nachfolger Dieffenbachs zum Direktor des chirurgischen Klinikums in Berlin ernannt. 1864 zeichnete er sich in hervorragender Weise als Leiter des Sanitätswesens im Schleswig-Holsteinischen Kriege aus, wurde bald darauf geadelt und 1866 Generalstabsarzt der preuß. Armee, als welcher er auch 1870/71 seine kriegschirurgischen Kenntnisse bewährte. 1882 entsagte Langenbeck dem Lehramt und zog sich nach Wiesbaden zurück. Seine Fachgenossen haben stets seine Ueberlegenheit willig anerkannt. Die Gesellschaft für deutsche Chirurgie, deren Begründung sein Werk war, wie die Berliner Medizinische Gesellschaft wählten ihn stets zum Vorsitzenden, später, als er sich in sein Tuskulum zu Wiesbaden zurückzog, zum Ehrenpräsidenten. Sein Erscheinen in diesen Gesellschaften war in den letzten Jahren stets ein freudig begrüßtes Ereigniß. Mit Bedauern vermißte man ihn beim letzten Chirurgen-Kongreß, von dem ihn der Tod seiner treuen Gattin und eigenes Augenleiden fern hielt. — Noch kann schließlich von ihm seine große menschliche Liebenswürdigkeit gerühmt werden, die ihm die Verehrung seiner Fachgenossen und Schüler wie die Liebe des großen Publikums eintrug. Ehre seinem unvergeßlichen Andenken!

— Wie bereits gemeldet, sollen dem Bundesrath und Reichstage wiederum verschiedene Gesetze für Elsaß-Lothringen zugehen. Einige Vorlagen in dieser Richtung sind in der letzten Session unerledigt geblieben. Diese werden, wie man der „Nat. Ztg." berichtet, eine Erweiterung erfahren; die bezüglichen Arbeiten sollen demnächst in die Hand genommen werden, nachdem darüber durch die Besprechungen entschieden worden, welche zwischen dem Statthalter Fürsten Hohenlohe und dem Reichskanzler bei dem Besuch in Kissingen stattgefunden haben.

— Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man: Die lebhafte Erörterung über den Termin der Einberufung des Reichstags, welche in den letzten Wochen die Zeitungen beschäftigte, hat selbstverständlich auch die Aufmerksamkeit der Reichstagsabgeordneten erregt. Sie sind dadurch in eine mißliche Lage gerathen, da sie nicht wissen können, ob die Mittheilungen über eine weitere Hinausschiebung der Reichstagssession bis nach Neujahr nächsten Jahres mehr ist, als ein Wunsch einzelner Abgeordneten. Bisher erfolgte die Berufung des Reichstags einer früher von der Regierung und den großen Parteien gebilligten Praxis gemäß stets zwei bis drei Monate vor derjenigen des preußischen Landtags. Man richtete sich für den Oktober oder November ein. In diesem Jahre sind die Abgeordneten schon seit mehreren Monaten durch die fortdauernden Gerüchte über eine Extra-Getreidezollsession bedroht. Die Extrasession ist nicht gekommen. Jetzt wieder ein ganz verändertes Bild. Sollte es wirklich im Plane der Regierungen liegen, was allerdings vorläufig noch bezweifelt werden muß, den Reichstag erst Anfang des nächsten Jahres zu berufen, so wäre es sehr wünschenswerth, daß baldigst darüber eine authentische Kundgebung erfolgt. Der Wunsch der Abgeordneten, dies zu erfahren, dürfte gewiß nicht unbescheiden sein. Sie haben ein Interesse daran, ihre Dispositionen für die nächsten Monate danach zu treffen.

— Wie die neuen Petitionen für die Erhöhung der Getreidezölle zu Stande gebracht werden sollen, dazu giebt Frh. v. Mirbach, der Vorsitzende des Vereins der Steuer- und Wirthschaftsreformer in einem soeben an die Mitglieder des Vereins versandten Zirkular genaue Anweisung. Zur Zeit, meint Herr v. Mirbach, erscheine das wirksamste und nachhaltigste Mittel zur Beseitigung der Nothlage der Landwirthschaft, die Wiederausprägung des Silbers, noch nicht erreichbar. Herr v. Mirbach richtet also an alle Vereinsmitglieder die Bitte „sie wollen kurze Petitionen, aber mit zahlreichen Unterschriften versehen, in welchen um eine schleunige und wirksame Erhöhung der Getreidezölle gebeten wird, dem Reichstage in thunlichster Bälde übermitteln. Denjenigen Herren, welche sich mit der Frage des „Fortfalls des Identitätsnachweises für Getreide" vertraut gemacht haben, und die darin ein Mittel sehen, den Zöllen die Wirkung auf die Preisbildung zu gewähren, erlaubt sich der Unterzeichnete anheimzustellen, der Bitte um Erhöhung der Getreidezölle die um Aufgabe des Identitätsnachweises (Vergütung des Zollsatzes beim Export für alles ausgeführte Getreide, Baarzahlung des Zolles beim Import ausländischen Getreides, Beseitigung der zollfreien Transitläger) beizufügen." Fast noch interessanter als diese Anweisung in der Anfertigung der Petitionen ist die weitere Bitte des Frh. v. Mirbach, „die Petitionen mit kurzer Begründung selbst formuliren zu wollen. Es muß der Schein künstlich gemachter Massenpetitionen, mit Benutzung gleicher Formulare, vermieden werden. Dann werden diejenigen, welche auch jetzt noch an der Nothwendigkeit stärkerer gesetzgeberischer Maßnahmen zum Schutz der Landwirthschaft zweifeln, viel eher durch die Petitionen davon überzeugt werden, daß die landwirthschaftliche Bevölkerung die Noth wirklich empfindet." Frh. v. Mirbach hält die Petitionen für erfolgreicher, wenn der Schein künstlich gemachter Massenpetitionen mit Benutzung gleichlautender Formulare (wie im vorigen Jahre) vermieden wird; und deshalb giebt er den Mitgliedern genaue Anweisung, so daß sie die anscheinend ganz selbstständigen spontanen Petitionen auch ohne jede Beihülfe selbst verfassen können. Das Zirkular des Frh. v. Mirbach wird den Gegnern der höheren Getreidezölle eine Mahnung sein, nicht länger die Hände in den Schoß zu legen, sondern auch ihrerseits von dem Petitionsrecht Gebrauch zu machen, so lange es noch Zeit ist.

— Im Auftrage des Zentralraths der deutschen Gewerkvereine wird in diesem Augenblick ein Flugblatt in den Kreisen der Arbeiter verbreitet, welches die Aufmerksamkeit auf die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit richtet. Die deutschen Gewerkvereine haben seit 1878 die Versicherung der Arbeitslosen in größerem Maßstabe angeregt; seit 1880 hat der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker den heilsamen Gedanken verwirklicht. In den Jahren 1882 bis 1885 hatte dieser älteste deutsche Gewerkverein für Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung rund 600 000 Mark bei 12 000 Mitgliedern gezahlt; ein Beweis, daß die Arbeitslosen-Unterstützung als freie Gewerkvereins-Einrichtung auch bei uns in Deutschland erreichbar ist. Die Gewerkvereine haben sich in den letzten Jahren diesem Vorbilde angeschlossen. Die meisten derselben erheben nicht einmal besondere Beiträge zu diesem Zwecke; sondern leisten die Arbeitslosen-Unterstützung aus dem Ertrage der allgemeinen Gewerkvereinssteuer von 10 bis 15 Pfennig pro Woche. Für diese Beiträge ist den Mitgliedern gesichert: Rechtskonsultation und Rechtsschutz, Bildungsmittel aller Art, gesetzliche Vertretung ihrer materiellen Interessen, Unterstützung bei Maßregelungen und Arbeitsdifferenzen, Arbeitsnachweis, vielfach auch Reisegeld u. s. w. und endlich auch Arbeitslosen-Unterstützung von wöchentlich 5 bis 6 Mark für 10 bis 13 Wochen, also für diesen Zweck allein 50 bis 78 Mark. Man braucht garnicht mehr allein auf England zu verweisen, wo die Gewerkvereine, Trades Unions in den fünf Jahren 1879 bis 1884 allein für Arbeitslosen-Unterstützung an ihre Mitglieder die ungeheure Summe von mehr als 24 Millionen Mark verausgabt haben. Die Durchführbarkeit der Aufgabe auch in Deutschland ist zur Genüge erwiesen, trotz des Geschreies der Sozialdemokraten, daß die Arbeiter nicht im Stande seien zu sparen, daß nur der Staat dauernd die Unterstützung gegen Arbeitslosigkeit durchführen könne. Während die Sozialdemokraten auf Staatshülfe warten, haben die deutschen Gewerkvereine gehandelt. Die Sozialdemokraten haben trotz ihrer großen Zahl und trotz der massenhaften Geldbeiträge bis heute nicht das Geringste für die Arbeitslosen-Unterstützung weder selbst geleistet, noch vom Staate erwirkt. Angesichts dieser Sachlage können wir uns nur der Mahnung anschließen, welche der Anwalt der deutschen Gewerkvereine Dr. M. Hirsch in dem oben erwähnten Flugblatt an die deutschen Arbeiter richtet, indem er sagt: „Wohlan denn deutsche Arbeiterbrüder aller Berufe, Alter und Stellungen, schließt Euch den Gewerkvereinen an, die keinen „Ring" zu Monopol und Ausbeutung Anderer, sondern einen Ring zur Sicherheit der Schwachen bilden, die nunmehr außer so vielen anderen Segnungen, dem Einzelnen wie dem Ganzen bieten, was das Wichtigste und Nothwendigste ist für den Arbeiter: lohnende Arbeit oder ehrenhafte Unterstützung."

— Der Landrath des Kreises Bersenbrück, Freiherr v. Hammerstein, hat hinsichtlich der Heilighaltung der Sonn- und Festtage strenge Bestimmungen getroffen. Insbesondere wird in Bezug auf den Wirthshausverkehr verordnet: „Alle Wirthshäuser, Wein-, Bier- und Branntwein-, Thee- und Kaffeeschänken, auch Krüge und Handwerker-Herbergen sollen an Sonn- und Festtagen während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes geschlossen bleiben und sollen Getränke außer an Reisende und Kranke nicht gereicht und verabfolgt, auch keine Gäste, außer Reisenden, aufgenommen werden. An den den Sonn-, Fest- und Feiertagen nächstvorhergehenden Tagen, mithin auch an dem ersten Tage der drei hohen Jahresfeste, sollen nach 10 Uhr Abends Trinkgäste nicht weiter geduldet und überall kein Getränk in den

Krügen und Wirthshäusern anders als an Reisende verschenkt werden. Die Landleute, welche von anderen Dörfern vor dem Geläute zum Gottesdienste kommen, dürfen nicht länger, als bis zur Kirche geläutet wird, in ein Wirthshaus oder einen Krug einkehren. Nach dem letzten Geläute in den Wirthshäusern zu verweilen und nach dem öffentlichen Gottesdienste durch irgend welche Veranlassung die Kirchgänger in den Krügen und Wirthshäusern zusammen zu halten, ist strengstens untersagt."

— Eine russische Kommission zur Untersuchung der preußisch-russischen Grenzlinie, welche vor einigen Monaten errichtet wurde, hat nach der „Danz. Ztg." ihre Arbeiten beendet und ist auf der Heimkehr begriffen. Die Kommission hätte gefunden, daß speziell auf der Strecke, die etwa parallel liefe mit einer zwischen Strasburg über Neidenburg bis Prostken gezogenen Linie, auffallend viel Grenzpfähle verrückt wären und auch sonst bei Bestimmung der Grenzlinie in den letzten Jahren ein Usus zum Schaden Rußlands und zum Vortheil Preußens sich herausgebildet habe. In Folge dessen würde man von Petersburg aus in Berlin behufs passenden Ausgleichs in Kürze vorstellig werden.

— Dem Markenschutzgesetz steht dem Vernehmen nach eine Revision bevor.

Ausland.

Belgrad, 30. September. Im ganzen Lande sind die Wahlen in größter Ordnung durchgeführt. Gegen 120 Wahlergebnisse sind bekannt. Sämmtliche Gewählte sind Anhänger der vereinigten Regierungspartei, ausgenommen fünf bis sechs Parteilose. In sechs Orten wurde die Wahl sistirt, außerdem sind zwei bis drei Stichwahlen nothwendig. Die Belgrader Kandidaten erhielten 1356 Stimmen; ca. 30 Wahlergebnisse sind noch ausstehend. Ristic's Stellung erscheint sonach gesichert.

Rom, 29. September. Bei Pistoria wurde heute eine Räuberbande aufgehoben, die seit acht Jahren die dortige Gegend brandschatzte. Hiermit erhielt das berüchtigte Räuberwesen in Toskana voraussichtlich den Gnadenstoß.

Paris, 29. September. Anläßlich der Frage der Herabminderung des außerordentlichen Militärbudgets war in der Pariser Presse ein Streit über die Zahl der monatlich angefertigten Lebelgewehre entstanden. Heute nun giebt „Paris" folgende definitive Daten darüber: Während in den letzten Monaten 1000 Gewehre pro Tag gefertigt worden, werden jetzt 1200 und gegen Ende des Jahres täglich 2000 hergestellt werden können, sobald gewisse Werkstätten erst mit dem nöthigen Arbeitsmaterial eingerichtet sind. Im Laufe des nächsten Monats werden sämmtliche Truppen, welche sich auf dem Territorium des sechsten Armeekorps befinden, damit ausgerüstet sein. Die Truppen des siebenten Korps erhalten es noch vor der nächsten Rekruteneinstellung.

Paris, 29. September. Der Staatsanwalt hat auf Grund der vom Untersuchungsrichter vorgelegten Akten über die Entstehungsursachen des Feuers in der Opera comique den Antrag gestellt, 5 Personen, darunter den Direktor des Theaters und 2 Feuerwehrmänner, welche beschuldigt werden, durch Nachlässigkeit die Zerstörung des Theatergebäudes und den Tod einer großen Anzahl von Personen herbeigeführt zu haben, vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen.

Paris, 30. September. Ferry hielt gestern vor seinen Wählern in Epinal eine Rede und äußerte über das Manifest des Grafen von Paris, die Republik habe das Manifest mit geringschätziger Indifferenz aufgenommen. Die Regierung fürchte den Prätendenten nicht; die Republik mache es sich zur Ehre, ihren Feinden, volle Freiheit zu Angriffen zu lassen. Das Manifest werde zweifelsohne den Vorwand zu einem Sturme auf das Kabinet abgeben, vielleicht würden auch einige Republikaner die Gelegenheit ergreifen, der republikanischen Partei abtrünnig zu werden. Die ausbrechende Krisis werde nicht leicht zu lösen sein, man müsse sich dann für alle Fälle bereit halten. Glücklicherweise sei die Allianz der Republikaner wachsam und bereit, den Stürmen von monarchischer und intransigenter Seite die Spitze zu bieten, denn dann sei der Augenblick da, wo das Vaterland für alle Meinungsverschiedenheiten Waffenstillstand verlange. Die Pariser Commis voyageurs Intransigenten säeten Verleumdung und Haß gegen die besten Diener der Republik, ihre Bemühungen würden aber scheitern an dem guten Sinne der Bevölkerung des Departements Vosges, welche recht gut wisse, daß der größte Feind des Patriotismus im jetzigen Augenblick der Zwietracht sei. — Der Pariser „Matin" will aus unbedingt sicherer Quelle erfahren haben, daß der italienische Minister des Aeußern, Crispi, der vorgestern Rom verließ, um sich zum König Humbert nach Monza zu begeben, nach Friedrichsruh reisen werde, wohin ihn Fürst Bismarck eingeladen habe.

Provinzielles.

x **Dt. Krone,** 30. September. Der Kreis-Bauinspektor Karl Koppen zu Oels ist in gleicher Amtseigenschaft hierher versetzt worden.

Güldenhof, 29. September. Am 27. d. Mts. nachmittags hatte die Ehefrau des Einliegers Anton Nurski aus Dzwierzchno Kaffee gekocht und den Topf mit demselben auf die Erde gestellt. Ihr dreijähriger Sohn, der in der Stube umherging, fiel über den Topf und verbrühte sich den Unterleib derartig, daß das Kind gestern infolge der erhaltenen Brandwunden verstorben ist. (O. P.)

Marienburg, 29. September. Nachdem vor einiger Zeit das Dach der Südseite des Hochschlosses gerichtet worden ist, soll dasselbe, ähnlich wie der Nordflügel, mit zum Theil glasirten Ziegeln bedeckt werden. Auch im Innern des Schlosses schreitet die Arbeit rüstig vorwärts. In dem Kapitelsaal stehen die drei Granitsäulen bereits gerichtet. Das Gewölbe, welches dieselben zu tragen bestimmt sind, soll eventl. noch vor Eintritt des Winters fertiggestellt werden. Im Innern des Ostflügels wird gleichfalls emsig gearbeitet. Dort handelt es sich um die Herstellung des einstmals hier vorhanden gewesenen Remtners, in welchem sich die Ordensritter und die Beamten des Ordens um den Ordensgebietiger, den Landmeister, zu sammeln pflegten. Namentlich wird hier an der Herstellung der ursprünglich vorhanden gewesenen Bogenfenster nebst Bogennischen, welche letztere im inneren Seitentheile des Gewölbbogens angebracht waren, gearbeitet. In der Annenkapelle hat ein aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts stammendes Holzgemälde Aufstellung gefunden, welches die Dreieinigkeit Gottes darzustellen scheint. Trotzdem das Bild sehr alt ist, ist dasselbe noch sehr gut erhalten und jedenfalls nicht ohne künstlerischen Werth. Es ist der Kirche in Rastenburg entnommen und hierhergebracht worden. Noch ist ein besonderer Fundgegenstand erwähnenswerth. Beim Ausschachten des Umwährungsgrabens hat man mehrere eigenthümliche Steine gefunden, die die Eigenschaft besitzen, beim Erhitzen zu schmelzen und, der Flamme ausgesetzt, zu brennen. Es ist ein grauer, fester Stein, dessen Bruchstellen ziemlich glatte Flächen aufweisen. Nach dem Urtheile Sachverständiger sind die Hauptbestandtheile desselben Kalk und Mastix unter Beimischung von etwas Pech. Welchem Zweck diese Mischung gedient, oder welche Verwendung die Steine etwa als solche gefunden haben mögen, darüber steht eine Aufklärung noch aus. (D. Z.)

Putzig, 30. September. Unsere Stadt, jetzt Sitz eines Landrathsamtes, hat nach der neusten Zählung nur 1855 Einwohner, besitzt jedoch ein Kapitalvermögen von 600 000 Mk. und werden Kommunalsteuern nicht erhoben. Das Kapital soll von dem Vermächniß eines Schweden-Königs, der vor mehreren Jahrhunderten im Exil hierselbst lebte, herstammen.

Wischwill, 29. September. Ein merkwürdiger Aberglaube ist noch unter manchen ländlichen Bewohnern litauischer Abkunft verbreitet, nämlich der, daß durch Sprechen von Zauberformeln an einem frischen Grabe, Hineinstecken mit einem Stock und Vergraben von Gegenständen in dasselbe, Krankheiten und sonstiges Unglück gebannt werden können. Dieser Aberglaube ist die Ursache zu der schweren Erkrankung einer hiesigen Besitzersfrau im hiesigen Kirchspiel geworden. Dem Grundbesitzer L. zu K. war nämlich in diesem Frühling ein Töchterchen gestorben, auf deren Grab Schulfreundinnen einen Strauß steckten. Als nach einiger Zeit behufs Einsetzung eines Kreuzes der Strauß fortgenommen werden sollte, fand die Mutter des Kindes unter dem Strauße drei zusammengerollte Läppchen, welche zu oben genanntem Zwecke eingegraben waren. Von Schauder und Schrecken erfaßt, fiel sie gleich darauf in eine schwere Krankheit, die nun bereits acht Wochen anhält und die weder der besten Pflege noch der ärztlichen Behandlung weichen will. (K. H. Z.)

× **Bromberg,** 30. September. Die Stadtverordneten haben gestern die Erbauung eines Schlachthauses genehmigt und die erforderlichen Mittel bewilligt. — Zwei Mädchen im Alter von 11 und 12 Jahren waren vor einigen Tagen von Thorn völlig mittellos hier angekommen und hatten bei einer Frau in der Bahnhofstraße, die sich aus Mitleid ihrer annahm, Aufnahme gefunden. Während die Frau, welche Obsthändlerin ist, auf dem Markte ihre Waare feil hielt, sollten die Mädchen, denen sie den Schlüssel der Stube überließ, für sie einen Geschäftsgang machen und demnächst zu ihr auf den Markt kommen. Da letzteres aber nicht geschah, so schöpfte die Frau Verdacht, eilte nach Hause und nahm zu ihrem Schrecken wahr, daß die Kommode erbrochen und aus derselben 33 Mark baares Geld entwendet worden war. Durch die Hülfe der Polizei gelang es, die jugendlichen Diebe, welche in so frecher Weise die ihnen erwiesene Wohlthat mit Undank lohnten, noch auf dem hiesigen Bahnhofe zu ermitteln, als sie sich bereits ein Billet gelöst hatten, um mit ihrer Beute nach Nakel abzudampfen. Beide Mädchen wurden verhaftet. Die ältere, bereits über 12 Jahre alte Diebin ist dem Gerichte zugeführt, während die jüngere vorläufig von der Polizei zurückbehalten wird. (O. P.)

Skurz, 30. September. Vor einigen Tagen erhängte sich in der Kolonie Skurz der Käthner U. Ueber das Motiv zu der unseligen That verlautet, daß U. ein Schwein, für welches bereits 60 Mk. geboten waren, nach Gewicht verkaufte und dabei 12 Mk. weniger erhielt. Die daraus entstehende häusliche Szene mit seiner Frau gab die nähere Veranlassung zum Selbstmorde.

Kruschwitz, 30. September. Dem Bericht über die letzte Kampagne unserer Zuckerfabrik entnehmen wir folgendes: Von dem Gewinn werden 170,990 M. zu Abschreibungen verwendet, wonach noch 67,712 M. verbleiben, um welche das Verlust-Konto der früheren Jahre gekürzt wird. Der Verlustsaldo wird dadurch auf 390,921 M. ermäßigt. In Bezug auf die Aussichten der neuen Geschäftsperiode sagt der Bericht: Wir können nicht darauf rechnen, in kommender Kampagne die gleiche Ausbeute wie im vorigen Jahr zu erzielen, und dürften auch die gegenwärtigen gegen voriges Jahr um 1 M. höheren Zuckerpreise kaum diesen Ausfall decken.

Borek, 30. September. Das von der Ansiedelungskommission angekaufte Rittergut Wojciechowo bei Jaratschewo ist vor einigen Monaten in Parzellen verschiedener Größe vermessen worden, die fast alle an Landwirthe aus der Gegend bei Frankfurt und aus Schlesien verkauft sind, welche dieselben schon theilweise übernommen und mit dem Bau der nöthigen Gebäude begonnen haben. Die von den Ansiedlern gezahlten Preise sind je nach Beschaffenheit des Bodens verschieden, doch, wie verlautet, nicht zu hoch. So z. B. zahlte Herr Lankiesch für das Vorwerk Wojciechowo, 296 Morgen groß, 110 Mk. pro Morgen exkl. Gebäude, jedoch inkl. Ernteantheil. (Pos. Ztg.)

Kolmar i. P., 28. September. Am Freitag Mittag wurde der zwölfjährige Hütejunge Robert Hoppe zu Strozewohauland von dem achtjährigen Knaben Hermann Schendel daselbst mittels eines Jagdgewehrs erschossen. Beide Knaben spielten mit dem geladenen Gewehr des Eigenthümers Emil Schleißner zu Storzewohauland, welches in dessen Wohnung an der Wand hing; trotzdem die Schloßtheile mit einem Tuch verbunden waren entlud sich das Gewehr in der Hand des p. Schendel, und der Schuß drang dem Hoppe in den Unterleib. Der Tod trat noch an demselben Tage ein. (O. Pr.)

Lokales.

Thorn, den 1. Oktober.

— [Personalien.] Der Nebenzollamts-Diener Murawski in Ottlotschin ist pensionirt und in dessen Stelle der kommissarische Steuer-Aufseher Magendanz in Lippusch versetzt worden.

— [Die Sektion I. der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfeger] des deutschen Reiches hat ihren Sitz in Danzig. Als Vorstandsmitglieder fungiren vom 1. Oktober ab die Herren Kirchner-Danzig (Vorsitzender), Bartkowski-Königsberg, Fucks-Thorn, Hübner-Insterburg und Hagemann-Langfuhr, als Ersatzmänner die Herren Wienke-Danzig, Ilgenstein-Zinten, Podorf-Graudenz, Müller-Tilsit, Gringel-Danzig; als Vertrauensmänner Bartkowski-Königsberg (für den Reg.-Bezirk Königsberg), Hübner-Insterburg, (Reg.-Bezirk Gumbinnen), Hagemann-Langfuhr (Reg.-Bezirk Danzig), Fucks-Thorn (Reg.-Bezirk Marienwerder), als Stellvertreter: Ilgenstein-Zinten, Müller-Tilsit, Gringel-Danzig und Podorf-Graudenz.

— [Die Nachversteuerung des Branntweins.] Es ist vielfach die irrthümliche Meinung verbreitet, daß Diejenigen, welche nach dem 1. Oktober ein der Nachsteuer unterliegendes Quantum von Branntwein besitzen, den Besuch von Steuerbeamten erhalten werden, welche die Frage, ob und in welcher Höhe eine Nachversteuerung zu erfolgen hat, zu entscheiden haben werden. In der That hat Jeder, der nachsteuerpflichtigen Branntwein besitzt, solchen bei der Steuer-Hebestelle anzumelden; Hinterziehungen der Nachsteuer unterliegen scharfen Strafbestimmungen.

—[Neues Zollamt in Warschau.] Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zu Danzig das nachstehende Schreiben vom 28. d. Mts. behufs weiterer Mittheilung übersandt: „Mit dem gestrigen Tage, dem 15./27. September d. J., ist ein neues Zollamt auf Bahnhof Warschau der Weichselbahn eröffnet, und es gelten die bestehenden Sätze des Sommertarifs resp. des deutsch-polnischen Verbandtarifs für Warschau loco auch für dieses Zollamt. Als Begleitdokumente der bezüglichen Waarensendungen bei Anwendung des Sommertarifs sind nach wie vor besondere Frachtbriefe für die deutsche und für die russische Strecke auszufertigen; auf letzteren ist — wenn die Zollabfertigung in Warschau erfolgen soll — in der betreffenden Rubrik die Mittelsperson anzugeben. Soll dagegen die Zollabfertigung der nach Warschau bestimmten Waaren in Mlawa erfolgen, so muß der Zollfrachtbrief nur bis Mlawa adressirt und in demselben, wie früher, angegeben sein, welche Mittelsperson dort die Zollabfertigung vornehmen soll. Bei Anwendung des deutsch-polnischen Verbandtarifs sind die Frachtbriefe für die deutsche und russische Strecke zusammen auszufertigen und die Angaben wegen der Zollabfertigung in der vorstehenden Weise zu machen. Gleichzeitig machen wir die ergebene Mittheilung, daß die Weichselbahn auch in Warschau eine Agentur mit den gleichen Befugnissen wie in Mlawa eingerichtet und bereits eröffnet hat." Nach einer Mittheilung der genannten Agentur in Mlawa wird seitens des Artells in Mlawa der Betrag von ½ Kop. pro Pud für die zollamtliche Umladung erhoben, die ganzen Artellspesen dagegen für die zollamtliche Artellrevision werden außer obiger ½ Kop. in Warschau berechnet.

— [Zum Konzert Mierzwinski.] Das Konzert findet Freitag, den 7. d. Mts. in dem neuerbauten Saale des Viktoriagartens statt, wodurch der Saal in würdiger Weise eingeweiht wird. Herr M. ist königl. preußischer und kaiserl. österreichischer Kammersänger, in der Kunstwelt gilt er als der hervorragendste Tenorist der Jetztzeit. Ueberall wo er bisher aufgetreten ist, hat er die Zuhörer bezaubert und zwar nicht nur durch seine Stimme, sondern auch dort, wo er Opernpartien übernommen hatte, durch sein elegantes Spiel. Jedes Wort, den Besuch des Konzerts zu empfehlen, ist einem Mierzwinski gegenüber unnöthig, seine Partnerin, Frau Dr. von Ruczynska ist nach den uns zugegangenen Mittheilungen eine sehr begabte Klavierspielerin, was ja schon durch den Umstand bestätigt wird, daß Mierzwinski sie als seine Partnerin auserwählt hat. — In der Bromberger „Ostd. Pr." lesen wir heute Folgendes; Herr Kammersänger Mierzwinski ist gestern Abend von Inowrazlaw kommend hier eingetroffen und in Moritz Hotel abgestiegen. Von der Begeisterung, zu welcher der Sänger das Konzertpublikum unserer Nachbarstadt hingerissen, macht man sich ein Bild, wenn man die Menge der Lorbeerkränze und Blumenspenden sah, in deren Mitte derselbe hier seinen Einzug hielt.

— [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung gegen Kolasinski u. Gen. wurde erst gegen 11 Uhr Abends beendet. Das Urtheil lautete gegen Dionysius Kolasinski und Franz Kobylski auf je 1 Jahr Gefängniß, gegen Johann Buchholz und Joseph Kobylski auf je 8 Wochen Gefängniß, gegen Franz Lisinski auf 6 Wochen Gefängniß und gegen den Stellmacher Ludwig Grabowski auf 4 Wochen Gefängniß; die übrigen Angeklagten Julian Szychowski, Valentin Neidrowski, Franz Arciszewski, Johann Kowalski, Franz Kolpacki, Marianna Lendzion und Johann Stanowicki wurden von Strafe und Kosten freigesprochen. — In einer ähnlichen Sache wird heute verhandelt. Angeklagt sind der Besitzer Alex. Robaczewski, der Landwirth Joseph Ferschke, die Besitzerfrau Karoline Ferschke, der Gastwirth August Zabel aus Lonkorz, der Fleischerm. Aug. Jackiewicz aus Bischofswerder, der Gutsbesitzer Leopold Neumann aus Lonkorz, der Besitzer Thomas Wölk aus Thomasdorf, dessen Ehefrau Katharina Wölk und die Besitzerfrau Rosalie Robaczewska aus Thomasdorf des betrügerischen Bankerotts bezw. der Beihülfe dazu. Alexander Robaczewski ist beschuldigt, im Jahre 1886 zu Lonkorz als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hatte, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft zu haben, die Anklage gegen die übrigen Angeklagten lautet dahin, dem Alexander Robaczewski zur Begehung des vorgenannten Verbrechens durch That und bezw. Rath wissentlich Hilfe geleistet zu haben. (Bei Schluß der Redaktion war die Zeugenvernehmung noch nicht beendet.)

— [Feldsteine] sind jetzt hier ein sehr begehrter Artikel. Täglich treffen Kahnladungen auf der Weichsel ein, wo die Steine am rechten Ufer namentlich unfern der Defensionskaserne aufgestapelt und vermessen werden, um alsdann mit Fuhrwerken zu den Forts, wo sie Verwendung finden, geschafft zu werden. Die Fuhrleute beladen ihre Wagen so viel als möglich, daher kommt es, daß beim Passiren der Stadt sehr häufig Steine herunterfallen. Die Wagenführer denken gar nicht daran, die nach ihrer Ansicht so geringwerthigen Steine aufzuheben und wieder auf den Wagen zu legen; die Steine bleiben auf den Straßen liegen und sind dort dem Verkehr so lange hinderlich, bis die Polizei ihre Fortschaffung durch die Reinigungskolonne anordnet. Diesem Uebelstande kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die Herren Bauunternehmer streng darauf halten, daß ihnen die Fuhrleute an Ort und Stelle dasselbe Maß Steine abliefern, das sie an der Weichsel übernommen haben.

— [Im Abzugskanal,] welcher aus der Stadt nach der Weichsel führt, haben sich die Ratten derart vermehrt, daß es diesen Nagethieren gelungen ist, den Kanal an der Ecke Segler- und Breitenstraße zu unterminiren. In Folge dessen fiel dort das Straßenpflaster ein. Um dasselbe dauernd wieder in Stand etzen zu können, mußte der Kanal aufgedeckt verden. — Die Arbeit wurde heute ausgeführt, das Tageslicht lockte viele Ratten an die aufgedeckte Stelle, die sich dort umhertummelten und aum durch die Arbeiter verscheucht werden onnten.

— [Der Wohnungswechsel] findet heute statt. Im Laufe des Tages bemerkte man viele Möbeltransporte in den Straßen, es scheint demnach, daß eine große Anzahl Familien umgezogen sind. Ob sich alle verbessert haben? Nun wir wollen es wünschen!

— [Gefunden] auf der Eisenbahnbrücke ein Taschentuch, in welchem eine blaue Unterjacke und ein weißes Männerunterbeinkleid ingebunden waren. Näheres im Polizeiekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind) Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend, Wasserstand Mittags Uhr 1,30 Mtr. Eingetroffen ist auf der ergfahrt Dampfer „Anna" mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Drossen, 30. September. In dem benachrten Dorfe Oetscher wüthete gestern eine Feuersunst. Eine beträchtliche Anzahl von Gebäuden, ein oßer Theil der Ernte, viel Vieh und zahlreiche ferde sind ein Raub der Flammen geworden. Unter n Trümmern eines der abgebrannten Häuser sind e Leichen zweier Knechte, sowie diejenigen der Söhne s Besitzers aufgefunden worden. (Bln. Tgbl.)

* Verfänglicher Text. In einer der von er fashionablen Welt Londons am häufigsten besuchten irchen von Westend hatte ein als ausgezeichneter edner bekannter und beliebter Prediger an einem r letzten Sonntage als Text seiner Predigt die Worte s Petrus im Evangelium von dem wunderbaren ischzug gewählt: „Herr, wir haben die ganze Nacht fischt und nichts gefangen." Der boshafte Referent andte nun dies Bibelwort auf die Mütter an, welche re heirathsfähigen Töchter von Ball zu Ball führen, und schilderte sehr anschaulich, wie des Morgens nach durchtanzter Ballnacht die Familie die Bilanz zieht und sich seufzend gesteht, daß sie die ganze Nacht geangelt und nichts gefangen habe. Es gab viel Gekicher und stille Wuth unter dem frommen Auditorium. Una pro multis beklagt nun eine Dame als Sprecherin der gekränkten Mutterwelt in einem offenen Schreiben an die Redaktion des „Tablet" sich bitter darüber, daß man, statt ihre treue Sorgfalt anzuerkennen, mit welcher sie bemüht wären, die Zukunft und das Glück ihrer Töchter zu sichern und die Welt möglichst vor den doch entschieden nicht beliebten Jungfern zu bewahren, sie von der Kanzel herab dem Gespött preisgebe. Hat sie Recht oder Unrecht? Männer sind in solchen Fragen nicht kompetent, was meinen die Damen dazu?

Submissions-Termin.

Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Lieferung von 301 080 lfde. m. Stahlschienen, 33 700 Paar Laschen, 138 700 Stück Laschenbolzen, 138 700 Stück doppelten Federringen, 741 100 Stück Hakennägeln, 334 800 Stück Unterlagsplatten, 165 375 Stück eichenen Bahnschwellen und 140 000 Stück Schwellen-Bezeichnungsnägeln. Anerbietungen an das Materialien-Büreau zu Bromberg bis 21. Oktober 1887, Vormittags 11 Uhr. Liefertermin für die Schienen, Bahnschwellen und das Kleineisenzeug, mit Ausnahme der Federringe und Schwellenbezeichnungsnägel, in 4 Loosen je die Hälfte bis zum 15. Februar und 15. April 1888, für die Federringe und Schwellenbezeichnungsnägel in je 2 Loosen bis zu denselben Terminen.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 1. Oktober sind eingegangen: Selig Trotiner von Gbr. Laufer-Sieniawa an Transito Stettin-Danzig 3 Traften, 1 Eichen-Plançons, 27 Kiefern-Rundholz, 925 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 1530 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 16 runde, 30 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 2950 Kiefern-Mauerlatten, 128 Kiefern-Sleeper, 2034 Eichen-Bretter, 9990 Eichen-Bretter und Faßdauben.

Danzig, den 30. September 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen inländischer matter. Transit bessere preishaltend, geringere schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für inländischen bunt 132/3 Pfd. Mk. 137, hellbunt 127 Pfd. Mk. 138, glasig 127/8 Pfd. Mk. 138, weiß 131 Pfd. Mk. 141, roth 135/6 Pfd. Mk. 137, für polnischen Transit hellbunt besetzt 126 Pfd Mk. 113, fein hellbunt 130 Pfd. Mk. 124, für russischen Transit bunt 129/30 Pfd. Mk. 120, glasig 129 Pfd. Mk. 121, hochbunt 129 Pfd. Mk. 124, fein hochbunt 132 Pfd. Mk. 129, milde roth 128 Pfd. Mk. 118.

Roggen inländischer zum Schlusse flauer, Transit ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen 125/6 Pfd. Mk. 95, 128 Pfd. Mk. 92, für polnischen Transit 125 Pfd. Mk, 76, für russischen Transit 1221/2 Pfd. Mark 73.

Gerste ist gehandelt inländische kleine weiß 108 Pfd. Mk. 89, große gelb 112 Pfd. Mk. 85' russische Transit 106 Pfd. Mk. 68, bessere 196 Pfd. Mk. 70,

Rohzucker ohne Handel.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Oktober.

Fonds: ruhig.			30. Sept.
Russische Banknoten		180,60	180,30
Warschau 8 Tage		180,30	180,10
Pr. 4% Consols		106,75	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		55,80	56,10
do. Liquid. Pfandbriefe		51,50	50,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien		459,50	460,00
Oesterr. Banknoten		162,60	162,50
Diskonto-Comm.-Antheile		196,40	196,40
Weizen: gelb	Oktober-November	147,25	146,70
	April-Mai	157,75	146,70
	Loco in New-York	82 c.	82 c.
Roggen:	loco	108,00	108,00
	Oktober-November	107,20	107,50
	November-Dezbr.	109,75	107,50
	April-Mai	118,00	109,75
Rüböl:	Oktober-November	47,10	47,00
	April-Mai	48,40	47,00
Spiritus:	loco	95,50	64,80
	Oktober-November	94,00	65,50
	November-Dezember	96,30	96,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	97,50 Brf.,	—,— Geld,	—,— bez.
Oktbr.	97,50 „	—,— „	—,— „

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Oktober 1887.

Wetter: regnerisch.
Weizen unverändert, 127 Pfd. hell 135 Mk., 129 Pfd. hell 137 Mk., 131/2 Pfd. fein 138 Mark.
Roggen matt, 121/2 Pfd. 94 M., 124 Pfd. 95 M.
Gerste, Brauw. 105—120 Mark.
Hafer 84—90 Mk.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 1. October. Nach einer der Regierung zugegangenen Mittheilung soll die deutsche Regierung sich bereit erklärt haben, der Wittwe Brignon eine Unterstützung zu gewähren und zwar ohne das Resultat einer gerichtlichen Untersuchung abzuwarten, die ihren Fortgang nehmen soll. Der in Metz gestern verurtheilte Schnäbele ist infolge eines Gnadengesuchs an den Kaiser heute Abend in Freiheit gesetzt und abgereist.

Schwarzseid. Mäntelstoffe, Pelzbezüge ꝛc. v. **Mk. 3.65 bis 31.60** (ca. 60 versch. genres) — **Damaste, Moscovite, Perlé, Veloutine, Sicilienne etc.** — vers. meterweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Eine Eiche fällt nicht beim ersten Streiche und auch eine Krankheit, die einmal feste Wurzeln gefasst hat im menschlichen Körper, weicht nicht gleich beim ersten Gebrauch des Heilmittels, welches man gegen dieselbe in Anwendung bringt. Zu den festest eingewurzelten Leiden gehören fast immer auch die Störungen in den Verdauungsorganen, denn man pflegt dieselben bei ihrem ersten Auftreten nur selten zu beachten, so dass sie Zeit genug behalten, sich zu chronischen Leiden zu entwickeln. In diesen Fällen wird also auch bei dem Gebrauch der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel M. 1 erhältlich) nicht gleich nach den ersten Pillen eine radikale Besserung zu erwarten sein. Aber man lasse sich dadurch nicht entmuthigen und höre nicht auf, sich der ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu bedienen. Sie thun sicher ihre Wirkung, aber Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden, und eine chronische Verdauungsstörung lässt sich nicht in 24 Stunden wieder beseitigen. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weissen Kreuz der Etiquette.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der **Weseler Kirchbau-Geldlotterie** ganz bestimmt schon **Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. Oktober d. J.** stattfindet.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer und auch Miether, elche im vergangenen Sommer Einquarerung gehalten haben, wollen die Quartierillets zur Liquidirung des Servises und ahlung des Verpflegungsgeldes in den ormitt gen **des 3., 4. und 5. dieses** im Einquartierungsbureau ein

den 1. Oktober 1887.
Der Magistrat.

nkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich eelig** zu Thorn ist zur Abnahme r Schlußrechnung des Verwalters er Schlußtermin auf den

8. Oktober 1887,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 24. September 1887.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

ienstag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Altstädtischen Markte, in er Nähe des Postgebäudes

ein Pferd, einen Arbeitswagen

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, 1. October 1887.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Comtoir-Wissenschaften.

Mit dem 1. April k. J. folge dem Rufe n eine größere Handels-Lehranstalt und verlasse somit den hiesigen Ort, um jedoch auch iteren Kreisen meinen Unterricht zugänglich machen, werde

am 10. October d. J.

inen **Gesammtlehrzirkel** in d. deutschen u. pp. ital. Buchführung sowie sämmtlichen andels-Wissenschaften **bei mäßigem onorar eröffnen.**

Der Unterricht wird in bekannter einhender Gründlichkeit ertheilt und findet erktäglich für Damen von 2 bis 4 Uhr achm., für junge Leute ohne Unterschied s Berufes von 8 bis 10 Uhr Abends statt.

Gewünschte Auskunft steht gern zu ienstten, nehme Meldungen entgegen und ichne in der Erwartung recht zahlreicher heilnahme mit gewohnter Hochachtung ergebenst

Hugo Baranowski, Handelslehrer, Tuchmacherstr. 155 III.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung für das Jahr 1886 28% der Prämie. Dividende der Renten-Versicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 28% Dividende nur noch:	M. 11.31.	12.89.	15.34.	18.36.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojcececkowski,** Lehrer.

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Erste Geld-Prämien-Collecte z. Wesel.
Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug. Hauptgewinne 40 000, 10 000, 5000, 3000 Mark. Ziehung am 6. u. 7. October d. J. Loose à 3 Mk. 50 Pf.
Grosse Akademische Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
3191 Gewinne im Werthe von 90 000 Mk., darunter 2 Gewinne à 10 000, 2 à 4000, 2 à 3000 u. 2 à 1500 Mk. Ziehung am 14. u. 15. October d. J. Loose à 1 Mk. 10 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Sodbrennen, schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel beheben **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Buckskin zu Fabrik-Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Gewandte, solide Herren werden zum Aquiriren von Lebensversicherungen unter günstigen Bedingungen gesucht. Guter Nebenverdienst auch für Diejenigen, die in diskreter Weise Versicherungen nachweisen können. Gefl. Offerten sub **A. Z. 100** durch **G. L. Daube & Co.** Posen.

Möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 106, 1 T.

Wasserdichte Regenmäntel
empfiehlt **Carl Mallon.**

Reisedecken, Pferdedecken
empfiehlt **Carl Mallon.**

Tricotagen
empfiehlt **Carl Mallon.**

Läuferstoffe
empfiehlt **Carl Mallon.**

Meine Wohnung
befindet sich Schuhmacherstraße 422 bei Herrn Fleischermeister **Kozlowski.**
Franz Katarczynski, Töpfermstr.

Unterricht im Sologesange, insbesondere sachverst. Stimmbildung, und im Klavierspiele **Sammet,** Paulinerbrückstr. 389, III.

Gut erhaltene **Kindersachen** sind zu verk. Neust. 144, Hof.

Einen Tischlerlehrling verl. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Heute, Sonntag:
Pflaumen-, Aepfel-, Mohn- und Käse-Kuchen,
alles in bester Qualität, bei
C. Seibicke.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Sämmtliche **Glaserarbeiten,** sowie **Bau und Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt von **M. Lewy,** Glaser, Strobandstr. 79.
Daselbst ist **ein anständiges Logis** zu haben.

Ein complettes, noch gut erhaltenes
Schaufenster
mit Eingangsthür und Spiegelglas, geeignet auf der Vorstadt, ist preiswerth **abzugeben Culmerstraße 306.**

Ein fast noch neues **Regal mit Schubladen und Tombank** billig zu **verkaufen** Bromberger Vorstadt 33 (Mellinstr).

Tischlergesellen und 1 Lehrling
sucht von sofort
Zachäus, Tuchmacherstraße 155.

Ein Müller, seit längerer Zeit selbstst., durch gute Zeugn. empf. sucht Stellung. Näh. bei **C. Modler,** Zimmermeister, Schillerstr. 410.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter **junger Mann** findet sofort oder später eine Stelle als
Lehrling.
Justus Wallis in Thorn,
Buch-, Kunst und Papierhandlung.

1 Lehrling
sucht **R. Feldt, Conditor,**
Brückenstr. 39.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich einen
Lehrling.
Leopold Fabian.

Einen Laufburschen sucht **A. Petersilge.**

Einen Laufburschen suchen **Gebr. Prager.**

1 Lehrling zur Bäckerei von sofort **gesucht.**
Busse, Bäckermeister, **Mocker.**

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer an e. Dame z. verm. Näh. Gerechtestr. 110, i. Cigarren-Gesch.

1 Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen **Hohestr. 159/60.**

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 106, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Brückenstraße 25/2, part.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Kittsteiner** innegehabte **Wohnung,** Breitestraße Nr. 88, III. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Wasserleitung ꝛc., ist vom 1. April 1888 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche **Hofwohnung** von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen **Brückenstraße 27. Stöhr.**

Brückenstr. Nr. 11 ist die **herrschaftliche Wohnung** I. Etage vom 1. April 1888 zu vermiethen. **S. Danziger.**

1—2 möbl. Zimmer zu verm. Altstadt, Klosterstr. 311, 2 Tr. rechts.

1 gut möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, ist sofort zu verm. **Culmerstraße 308,** 2. Etage. Näheres daselbst.

Neustädt. Markt 214 **Wohnung** zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

1 gut möbl. Zim. u. Kab. von sof. billig zu verm. Strobandstr. 21, 1 Tr. n. vorne.

In meinem Hause, Elisabethstraße 266, ist **eine Wohnung,** 4 Zimmer nebst Zubehör, **zu vermiethen.**
Alexander Rittweger.

Altstädtischer Markt Nr. 300 sind in der 1. Etage, nach dem Markt zu, **2 möblirte Zimmer nebst Entree** vom 1. Octbr. bis 1. Januar billig zu vermiethen. Zu erfragen im **Goldwaaren-Geschäft** bei **Loewenson.**

Ein feinmöblirtes Parterrezimmer
ist Tuchmacherstraße 154 von sofort **zu vermiethen.**

1 möbl. Parterrez. z. verm. Mauerstr. 463, r.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Oktober zu vermiethen **Brückenstraße 6.**

1 kl. Wohnung z. verm. **Blum,** Culmerstr. 308.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

2 Wohng. nebst Zub. z. verm. Hohestr. 68/69.

1 möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 277/78.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 147/48, 1 Treppe.

HURRAH!
Die Wally ist wieder da!
Dies zeigt allen Gönnern und Verehrern ergebenst an **Mr.**

Die mit dem heutigen Tage in Kraft tretende hohe Consumsteuer zwingt uns, die **Detailpreise** zu erhöhen.

Wir werden von heute ab verkaufen:

	pro Liter:	½ Liter incl. Flasche:
Destillirten Fenchelspiritus	1.20	
„ **Korn**	0.60	
Extrafein Liqueure	1.50	0.85
Fein do.	1.20	0.70
dopp. Branntweine	0.90	0.55

Außerdem werden wir im Detail-Verkauf ausschließlich **Decimal-Maaße** benutzen, also ½, ¼, ⅕, ¹⁄₁₀, ¹⁄₂₀ Liter.

Marcus Henius. G. Hirschfeld. Hugo Hesse & Co. L. Dammann & Kordes. Ludwig Latté. Carl Matthes. W. Sultan. S. Latté, Culmsee.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 2. October cr.:

STREICH-CONCERT

der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **F. Friedemann.**

Erste Auffahrt d. rühmlichst bek. Luftschiffer

E. Damm & E. Syring

vermittelst ihres Riesen-Luftballons

„PRÄSIDENT CLEVELAND".

Anfang der Füllung 10 Uhr Vormittags.

Auffahrt des Ballons präcise 5 Uhr Nachmittags.

Anfang des Concertes 3½ Uhr. Kassenöffnung 12 Uhr.

Entrée à Person 50 Pf. Kinder 10 Pf.

Militär ohne Charge 20 Pfennig.

NB. Selbst bei ungünstiger Witterung steigt der Ballon auf.

Im Victoria-Saale (Genzel).

Thorn, den 7. October 1887, Abends 7½ Uhr:

Einziges Concert

von

Ladislaus Mierzwinski,

k. preuss. u. k. k. österr. Kammersänger,

unter Mitwirkung von

Frau Dr. v. Ruczyńska.

Billets zu **nummer.** Plätzen à **3** M. zu **un**numm. Plätzen u. **Stehplätzen** à **2** Mark und **Schülerbillets** à **1.50** M. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Billigste Bezugsquelle!

Strengste Reellität. Strengste Reellität.

für

moderne Kleiderstoffe, Besätze, schwarze und couleurte Seidenstoffe, Damen- und Kinder-Confection, Leinenwaaren und Wäsche.

Dem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mein Geschäft, welches ich bedeutend vergrößert habe, nach der

Breite-Straße Nr. 456,

neben Herrn **Braunstein,** verlegt habe.

Strengste Reellität und exacteste Bedienung zusichernd, bitte ich ergebenst mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. David,

Breite-Straße 456.

Strengste Reellität. Strengste Reellität.

Schoen & Elzanowska,

Altstädt. Markt 429, Putz-Handlung, Altstädt. Markt 429,

beehren sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Hüten

für die Herbst-Saison 1887 anzuzeigen.

Eine schöne Auswahl

Garnirter Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefälligen Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll

Schoen & Elzanowska.

Doliva & Kaminski,

Brückenstraße 8a. THORN, Brückenstraße 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderobe.

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in deutschen, englischen und französischen

Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter.

S. Weinbaum & Comp.,

430 Altst. Markt **THORN,** Altst. Markt 430

(früher Moritz Meyer.)

Die **Neuheiten** für die

Herbst und Wintersaison

in

Kleiderstoffen und Damen-Mänteln

sind eingetroffen.

Teppiche und Gardinen

in neuer guter Qualität und reicher Auswahl.

Auf unsere **vorzüglich geleitete**

Wäsche-Fabrikation

machen wir besonders aufmerksam und bitten um **Aufträge zur promptesten** Effectuirung.

Proben und Auswahlsendungen

nach Außerhalb stehen umgehend und franco zu Diensten.

Grösstes Lager in Leinen, Tischwäsche, Handtüchern etc.

Grosse Auswahl elegant. Herren-Cravatten, Strümpfe, Tricotagen etc.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss,

THORN,

Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47.

verkauft und versendet nach außerhalb unter zweijähriger Garantie zu folgenden Preisen:

Nickel-Remontoir-Uhr von	Mk. 13.—
Silb. Cylinder-Remontoir-Uhr mit Goldrand, 6 Steine	„ 20.—
do. prima, 10 Steine	„ 24.—
Silb. Anker-Remontoir, 15 Steine	„ 30.—
do. prima	Mk. 35 bis 45.—
Silb. Damen-Remontoir	Mk. 24.—
14kar. goldene Damen-Remontoir	Mk. 30.—
do. prima	Mk. 36 bis 100.—
14kar. goldene Herren-Cylinder-Remontoir	Mk. 45.—
14kar. goldene Herren-Anker-Remontoir	Mk. 60 bis 300.—
Regulatore 14 Tage gehend	Mk. 15.—
do. mit Schlagwerk	„ 20.—

Musikwerke in großer Auswahl. Lager echt Rathenower Brillen und Pince-nez, Thermometer u. Barometer. Werkstätte für zuverlässige Reparaturen. Streng feste Preise. Versandt n. Außerh. geg. Nachn. od. vorh. Einsendung d. Betrages. Bei vorh. Einf. frco. Versandt.

CONCERT MIERZWINSKI.

Die für obiges Concert bestellten Billets bitte spätestens bis 4. ds. abholen zu lassen.

Walter Lambeck.

Eine perfekte Schneiderin findet sofort Stellung bei 40 Mark monatlich und gänzlich freier Station bei

F. Cohn, Culmsee.

Zehn Tausend

ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw,

Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.

1.g.**Piston** i.B.istz.verk.Coppericusstr.243,II.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage von Herrn B. Hozakowski, russische Theehandlung, Thorn, bei.

Hierzu eine Beilage und ein illustr. Unterhaltungsblatt.

M. Berlowitz, | **Herren-, Damen- u. Kinder-Confection.** | **M. Berlowitz,**

Butterstraße 94. Große Auswahl, sehr billige Preise. **Butterstraße 94.**

Anfertigung nach Maass bei kleiner Erhöhung der Preise.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 230 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 2. Oktober 1887.

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

Brrr — die ersten Oktobertage! Nun sind sie da und keiner, keiner wird ihnen ein fröhliches Willkommen wünschen, denn begleitet sind sie von Unruhe und Arbeit und Geldausgaben, alles Dinge, die sich nicht verschönter ausnehmen in der Perspektive des nahenden Winters mit seinen Rechnungen für Kleider und Heizung, mit seinen mancherlei Fragen: „wen laden wir denn diesmal ein?" und: „wer wird uns denn wohl einladen?" „U. A. w. g." — die vier Buchstaben kommen ja nun wieder zu Ehren und geben von neuem zu ihrer Entzifferung Räthsel auf: „Und Abends wird gespeist" — getanzt, gespielt, genassauert, vielleicht gar ge—küßt! Mancher allerdings findet in diesen Tagen eine andere Bedeutung; bei ihm heißt es; Und Abends wird gerückt! — Jetzt, bei dem bedeutendsten Umzugstermine im Jahre, hat ja die Rückkompagnie ihre schwierigsten Aufgaben zu lösen, um unter den wachsamen Augen des Wirthes die Möbel der Rücklustigen fortzueskamotiren, und es ist unglaublich, welche Schliche dazu angewandt werden, welche Eilfertigkeit hierbei zur bewundernswerthen Schau tritt, wie Belachini's Glanzstücke beschämt werden durch die robusten Arbeiter, welche auf unhörbaren Filzschuhen die Treppen hinauf- und hinunterhuschen, die schwersten Haushaltstücke im Handumdrehen bei Seite bringend.

Ruhe — das ist wohl in dieser ersten Oktoberzeit der theuerste Artikel in Berlin, Ruhe, nur ein bischen, nur ein ganz klein wenig Ruhe, nur eine Stunde Befreiung von dem ewigen Poltern und Holpern, Laufen und Schreien, Schleppen und Trampeln, das um uns, neben, über, unter uns herrscht! Umzug — schrecklicher Gedanke für Jedermann, Umzug in Berlin — eine moderne Folter von raffinirter Art! Wenn man je den Wunsch hat, wieder in die Entwickelungsperiode des „möblirten Herrn", des glücklichen Chambregarnisten, zurückversetzt zu werden, so ist dies in den Tagen des Wohnungswechsels. Damals genügte ein Köfferchen, um die ganze Habe — oft nicht mehr als „drei Bilder und eine Pfeife, ein Becher und ein Stab", wie es im Studentenliede heißt — zu bergen, heute bedeutet es ein Vierteljahr voll Sorgen und Ungeduld, voll Aufregung und Mißstimmung, denn welch' eine Kluft von Leiden gähnt zwischen der Kündigung des alten und dem Einzug in das neue Quartier! Wenn uns in dieser schlimmen Zeit der Prüfungen und getäuschten Hoffnungen eins tröstet, so ist es die große Zahl der Mitleidenden! Jetzt, am Anfange des Winterquartals, gleicht ja die Residenz einer kompleten, auf der Wanderschaft begriffenen Stadt. In den frühesten Morgenstunden beginnt der Trubel, um in später Nacht erst zu enden. Und welch ein Trubel! Welch ein Leben, welche Bewegung dann auf den Straßen, welch' Hasten und Treiben, welch' Gewirr durcheinanderrufender Stimmen, welch' liebenswürdiger Austausch erregter Meinungen und Ansichten! Auf einzelnen Stellen könnte man sich in eine Gewerbeausstellung en miniature versetzt denken, denn die Schönheiten und Schmuckstücke der berühmten Berliner „guten Stube" sind wie zur Parade an den Häuserfronten aufgestellt, und der Stolz der ganzen Familie, die grüne Plüschgarnitur, wird den profansten Blicken preisgegeben. Hochbeladen schwanken die Möbelwagen dahin, begleitet von einer Karawane dienstbarer Geister, welche die zerbrechlichen Stücke des Haushaltes tragen; aber trotz aller Vorsicht, trotz aller Ermahnungen, wie Vieles geht hierbei den Weg aller Scherben! —

Und noch eine andere originelle Begleitung hat der Quartalsanfang für Berlin — das Leben und Treiben in den Gesindevermiethungs-Bureaus. Die kleinen Leiden großstädtischer Hausfrauen spiegeln sich jetzt tagtäglich in den verschiedentlichen, über die ganze Stadt verstreuten Vermiethungskomtoirs wieder, welche — auch eine Errungenschaft der Weltstadt! — erst seit wenigen Jahren im öffentlichen Leben der Residenz aufgetaucht sind. Es ist eine buntgemischte Gesellschaft, die sich in diesen auf das einfachste ausgestatteten Räumen von früh bis spät umherdrängt, ein Rendezvousplatz der Küchenfeen und „Zofen," der Kindermädchen und „Ammen", die sich sonst nie recht vertragen, die aber hier merkwürdig einig mit einander sind, besonders darin, „daß mit die Berliner Herrschaften meerschtentheels wenig los is." Denn den Berliner Dialekt hört man hier fast ausschließlich, da sich nur selten in die Gemeinschaft der Rieken und Justen, Emma's und Marien's, welches theilweise schon ihr „fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum" hinter sich haben, junge Novizinnen von auswärts mischen. Da stehen sie eng neben einander, die Beherrscherinnen der Küche und Kinderstube, mit drallen Armen und ausgearbeiteten Händen, theils in ihrer einfachen Küchenkleidung, theils in sehr moderner Gewandung mit Federhut und kühner Tournüre, das Dienstbuch in der Hand und ebenso neugierig Diejenigen musternd, von denen sie forschend betrachtet werden, von Damen und Herren, welche hier „an der Quelle" schleunigen Ersatz für das fortgejagte oder von selbst fortgegangene Dienst- oder Stubenmädchen suchen. „Sie haben ja seit drei Monaten den dritten Dienst," sagt ziemlich vorwurfsvoll eine korpulente Kommerzienräthin zu einer niedlichen Blondine. „Ick liebe die Veränderung, Madame!" lautet die sehr energische Antwort. Ein anderes Zwiegespräch entspinnt sich dicht nebenan. „Mit diesen Zeugnissen kann ich Sie nicht gebrauchen, liebes Kind," meint eine hagere Frau zu einer Köchin, sogleich tönt es hier zurück: „Wenn ick Ihr „liebes Kind" wäre, hätte ich noch ville schlechtere!" — Auch über die Arbeitsleistungen sind die Meinungen der Mietherinnen und Gemietheten recht verschieden. „Wie viel Lohn wollen Sie haben," wird eins der biederen „Mädchen für Alles" gefragt. „Na, sechzig Thaler, — aber nie kochen!" — „Also ich werde Sie nehmen," sagt hier eine Dame zu einer robusten Brünetten, „Sie können heute schon zu mir ziehen." — „Ach, eine Frage vorher, Madame," erkundigt sich das Mädchen mit ordentlich drohendem Tone, „wieville Zimmer sind denn zu besorgen?" — „Vier und ein Kabinet." — „Det is für meine Kostitutschion zu viel!" — Derartige Szenen wiederholen sich fortwährend, und schade, daß man nur so wenig von ihnen vernimmt, sie würden einen hochst amüsanten Beitrag zu dem Kapitel von den Berliner Dienstboten geben. Denn mag man von letzteren denken, wie man will, sie verfügen mit wenigen Ausnahmen über eine gute Portion Witz und Humor, gepaart mit stets bereiter Schlagfertigkeit.

Die zahlreichen Fremden, welche gegenwärtig Berlin besuchen, kommen gewöhnlich mit zwei Lieblingswünschen hierher: den Kaiser zu sehen und sein Heim kennen zulernen. Einer dieser Wünsche freilich kann nur zu gleicher Zeit in Erfüllung gehen, so jetzt, wo die Purpurstandarte auf dem Palais eingezogen ist, der letztere. Wer jedoch gerade in diesen Tagen hier weilte, konnte zufällig beide Wünsche befriedigen, denn kurz vor seiner Abreise nach Baden-Baden hat sich der greise Herrscher besonders häufig am historischen Eckfenster gezeigt. Selbst wer Tag für Tag Zeuge dieser begeisterten Huldigungen ist, wird sich immer wieder tief davon ergriffen fühlen; eine derartige Mittagsstunde vor dem Palais, wenn die Wache mit schmetternder Musik naht und nun die dicht zusammengedrängte Menge beim Anblick des Kaisers in donnernde Hochs und Jubelrufe ausbricht, wenn Hüte und Tücher geschwenkt werden und brausend die „Wacht am Rhein" oder „Heil Dir im Siegerkranz" ertönt — diese Szene ist jetzt die größte Sehenswürdigkeit, man möchte behaupten auf der ganzen Welt, denn nirgends ist auch nur etwas Aehnliches der Fall. Wie wir aus bester Quelle erfahren haben, hält der Kaiser selbst sehr viel auf diese Zeichen hingebender Verehrung und Liebe, und es müssen stets wichtige Gründe vorliegen, wenn er zur mittäglichen Stunde nicht am Fenster seines Arbeitszimmers erscheint. Mit besonderer Freude sieht er es, wenn fürstliche und andere Gäste diesen Huldigungen beiwohnen, und er dehnt häufig absichtlich Audienzen so lange aus, bis er in der Ferne die ersten Töne der Wachtmusik vernimmt. Trotz seines hohen Alters übt der Monarch noch seine Pflichten in vollster — für die Aerzte oft bedenklicher — Weise aus, und ebenso hat er auch seine Lebensgewohnheiten gegen früher nicht verändert. Es ist thatsächlich kein Märchen, daß der Kaiser noch in einer einfachen eisernen Bettstelle schläft, daß es für ihn keinen Schlafrock und keine Schuhe giebt, daß er Uniform und Stiefel vom frühen Morgen bis zum späten Abend anbehält. Der Gesundheitszustand des greisen Herrn ist durchaus befriedigend; wenn er zuweilen von Schwächeanfällen heimgesucht wird, so ist dies auf den Umstand zu schreiben, daß er sich oft viel zu viel zutraut und die Vorschriften der Aerzte nicht befolgt. Ueberhaupt haben diese Herren einen schweren Stand bei ihrem hohen Patienten, und es bedarf meistens ihrer ganzen Ueberredungskünste, um ihn von der Ausführung seiner Pläne abzuhalten; so hat es viele, viele Mühe gekostet, ihn an der Reise zu den Kaisermanövern bei Königsberg zu hindern, denn selbst als in seiner Stellvertretung schon Prinz Albrecht dorthin gereist war, wollte er, weil er sich durchaus wohl fühlte, am nächsten Tage folgen, um wenigstens die große Parade persönlich abhalten zu können. — Die Einrichtung der vom Kaiser benutzten Räumlichkeiten in seinem Palais bleibt in seiner Abwesenheit genau dieselbe, als wenn er in Berlin weilt. Auf seinem Tische und den Stühlen neben demselben im Arbeitszimmer liegen die zuletzt durchgesehenen Zeitschriften und Aktenstücke, und unverändert ist auch die ganze, hunderterlei von Gegenständen umfassende Ausstattung des Schreibtisches. Hier fällt uns sofort eine Vorliebe des Kaisers ins Auge — all' die Mitglieder des königlichen Hauses in Abbildungen um sich zu sehen. Wohin unser Blick sich richtet, fällt er auf Photographien, kleine und große, alte, halbausgeblichene und funkelnagelneue, theils in ganz schmucklosen, theils in kostbaren Einrahmungen, viele auf der Rückseite mit handschriftlichen Bemerkungen des Monarchen versehen. Zahlreich sind die Photographien seiner Urenkel, vor allem der Söhne des Prinzen Wilhelm, die in den verschiedensten Altersstufen und Stellungen aufgenommen wurden, und mit stiller Rührung betrachtet man speziell ein Bild: der Kaiser mit dem ältesten Sohne des Prinzen Wilhelm auf dem Arm zeigt sich am Eckfenster seines Kabinets den draußen harrenden Menschenmassen. —

Vorläufig ist ja dieses erhebende Schauspiel nicht mehr zu sehen, aber wenn auch die lauten Ovationen unterbleiben, im Herzen wünschen Alle, daß der Kaiser gesund und neugestärkt nach seinem Berlin heimkehren möchte!

Paul Lindenberg.

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

29.) (Fortsetzung.)

Herr Werner hatte sein Gesicht abgewandt und eine längere Pause trat wieder ein. In der Meinung, daß er ermüdet sei, erhob sich Johanna und nahm Abschied, wogegen er nichts einwendete, sie aber aufforderte, ihn recht bald wieder zu besuchen.

Das Mittagsmahl im Forster'schen Hause war eingenommen und die Wagen fuhren vor, denn ungeachtet der zunehmenden Hitze und aufsteigender Wolken war Frau Forster entschlossen, ihren Willen durchzusetzen. Im ersten Wagen nahm sie, Herr Freudenfeld und Manuela Platz, in dem zweiten Johanna, Herr Forster und Alfredo, während Diego den Bock neben dem Kutscher bestieg, um als gewandter Lenker der schönen Pferde sich zu zeigen. Das Ziel der Fahrt war ein fast zwei Stunden von der Stadt entlegener prächtiger Punkt, an dem dort sehr hohen Ufer des breiten Flusses, ein großes Fischer- und Schifferdorf, in dessen Nähe sich noch ein hübsch angelegter Berg befand, von dessen Höhe aus man eine weite Aussicht über den Strom, die Umgegend und die große Stadt mit ihren stolzen Kirchthürmen hatte.

Johanna, eine warme Verehrerin der Natur, unterhielt sich lebhaft mit ihren Begleitern über die schöne, in üppigster Sommerpracht daliegende Gegend, welche zum Theil ländlich war, zum Theil die herrlichsten Gärten und Villen reicher Bewohner der Stadt aufzuweisen hatte. Auch Alfredo plauderte eine Weile munter mit, da alles ihm Neue seine Aufmerksamkeit erregte und fesselte, dann aber machte sich bei ihm der Einfluß der heißen Luft geltend; er wurde müde und schläfrig. Zwischen dem Großvater und der Erzieherin sitzend, lehnte er das Haupt an deren Schulter und schlummerte nach wenigen Minuten ein.

Auch unter den Erwachsenen war eine längere Pause eingetreten, die Diego Forster unterbrach, indem er, an Johanna sich wendend, sagte: „Fräulein Buchenthal, haben Sie Herrn Werner diesen Morgen besucht?"

„Ja, ich war bei ihm."

„Wie geht es dem alten Herrn?" fragte Herr Forster, denn Jener war nach dem Unfall der Gegenstand allgemeiner Theilnahme geworden.

„Er lag noch zu Bette, allein er war munter und gesprächig. Wahrscheinlich wird morgen sein Neffe aus China eintreffen!"

„Gustav Schwartz?" wiederholte Herr Forster. „Das ist ja etwas Neues und wird die Senatorin interessiren, der wir seine Ankunft melden müssen!"

Der Gegenstand wurde nicht weiter besprochen, doch stockte das Gespräch wieder. Alfredo erwachte auch aus seinem Schlummer, in fröhlicher Stimmung näherten sich die Insassen des zweiten Wagens ihrem Ziel.

Im ersteren dagegen saß man einsilbig da. Frau Forster hatte anfänglich ihren Schwiegersohn von Olivia Lehmkuhl unterhalten, von der sie am Morgen einen zweiten Brief erhalten, und lebhaft bedauert, daß sie nicht von Havanna zu ihr gekommen, sondern zuerst nach England gereist sei. Herr Freudenfeld unterdrückte nur mühsam ein Lächeln bei diesen Bemerkungen, denn er kannte die Wünsche und Pläne seiner Schwiegermutter in Bezug auf die schöne Westindierin, und lenkte dagegen ihre Aufmerksamkeit auf die üppige und malerische Landschaft, durch die sie fuhren. Seine Bemühungen wurden nicht mit Erfolg gelohnt. Frau Forster hatte wenig Sinn dafür, da sie durch ihre ihr unvergeßliche so schöne tropische Heimath verwöhnt war und anderen Gegenden keinen Geschmack abgewinnen konnte.

Nachdem alle seine Versuche in dieser Richtung gescheitert, lehnte er sich in die Wagenecke und überließ sich seinem Nachdenken, indessen Frau Forster von ihrer Enkelin in Anspruch genommen wurde, welche auf die verschiedenartigen Fragen und über alle ihr neuen Gegenstände Auskunft begehrte. Sie hoffte zwar, daß ihr Schwiegersohn die Beantwortung übernehmen würde, allein sie täuschte sich sehr: Herr Freudenfeld schien kaum ihre Unterhaltung zu hören und verfolgte schweigend den Gang seiner eigenen Gedanken.

Gegen sechs Uhr war das Ziel erreicht, man stieg in dem eleganten Gasthause ab und suchte einen Platz im Garten auf, von dem aus man einen freien Blick über den Strom und das gegenüberliegende Ufer genoß. Der Erstere war durch die verschiedensten Fahrzeuge, namentlich aber durch viele Dampfschiffe belebt, welche ihn nach beiden Richtungen befuhren, während auf letzterem zwischen Bäumen, Wiesen und Feldern, Häuser, einzelne Gehöfte und Kirchthürme hervortraten, der Entfernung wegen sich jedoch kaum erkennen ließen.

Es wurden Erfrischungen aller Art gebracht und genossen und verabredet, wohin man sich zunächst begeben wolle, da man den Heimweg erst gegen acht Uhr anzutreten gedachte. Frau Forster, ermüdet und angegriffen von der Hitze des Tages wie der vorhergehenden, erklärte an ihrem Platze — Herr Freudenfeld hatte ihr einen behaglichen Lehnstuhl verschafft — bleiben zu wollen, die Kinder begehrten, an den Strand zu gehen und Muscheln und Steine zu suchen und baten Johanna, sie zu begleiten, was sie ihnen bereitwillig zusagte, da ihr dies ebenfalls Vergnügen gewährte. Sie schickte sich an, mit ihnen eine hohe Treppe hinabzugehen, indeß die Herren überlegten, ob sie ihnen folgen oder den nahen Berg ersteigen sollten, als eine andere Gesellschaft im Garten erschien und die Anwesenden lebhaft begrüßte. Sie bestand aus einem Herrn und zwei Damen: Herrn Lindahl, seiner Gattin und deren Schwester. Letztere waren, gleich Frau Forster, Amerikanerinnen und mit ihr genauer bekannt. Nach der Begrüßung der Kinder und der Erzieherin entfernten sich diese und gingen an den Strand hinab, wo Erstere bald emsig beschäftigt waren, die so begehrten Muscheln und Steine zu sammeln.

Unterdeß hatte die Familie Lindahl an Forsters Tische Platz genommen, und bald war man in einer lebhaften Unterredung in spanischer Sprache begriffen. Dann schlug Herr Forster einen Spaziergang vor, von dem jedoch die drei Damen sich ausschlossen, da sie es vorzogen, an ihren Plätzen zu bleiben. Nach diesem Spaziergange aber sollte die Rückfahrt angetreten werden, um, wenn möglich, die Stadt noch vor Ausbruch des drohenden Gewitters zu erreichen.

Von Johanna gehütet, liefen Manuela und Alfredo unter Plaudern, Lachen und Zurufen in dem trockenen Ufersande umher, in dem sie eine reiche Ausbeute fanden. An einer feuchteren Stelle hatte Erstere Binsen entdeckt, und aus diesen flocht sie ihnen zwei Körbchen, welche sie mit ihren Schätzen füllten, um sie mit nach Hause zu nehmen. Die Kinder im Auge behaltend, setzte Johanna sich auf ein umgekehrtes Boot welches zum Ausbessern dalag, denn auch sie fühlte den Eindruck der Gewitterluft und freute sich des ihr neuen Anblickes der weiten großen Wasserfläche, die still und spiegelglatt dalag. Der wechselnde Ausdruck ihrer Züge verkündete jedoch, daß andere Gedanken sie beschäftigten; sie sann über die Ereignisse der letzten Tage und besonders über den unerwarteten Heirathsantrag nach, welchen Herr Freudenfeld ihr mit nicht zu verkennender Aufregung überbracht. Plötzlich vernahm sie Schritte hinter sich und im nächsten Moment stand Diego Forster an ihrer Seite. Sie erschrak leicht und als sie zu ihm aufblickte, entging ihm diese, wenn auch nur augenblickliche Erregung nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Weseler Kirchbau- Ziehung schon Donnerstag und Freitag. **Keine Ziehungsverlegung.**

Geld-Lotterie, Haupt-Treffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5,000 Mark** u. s. w.

Die Ziehung findet ganz bestimmt nächste Woche statt, ich erbitte mir daher Bestellung auf Loose umgehend.

LOOSE nur 3 Mark und 50 Pfg. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

GEBRUEDER JACOBSOHN, Ausverkauf. Auflösung d. Geschäfts.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen

ERSTE SPORT-LOTTERIE
zu Thorn.
Ziehung am 17. October d. J.
Preis des Looses 1 Mark.

Die Gewinne bestehen in gediegenen und werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd.

Der **Generaldebit** ist dem Kaufmann Herrn **Ernst Wittenberg** in **Thorn** übertragen worden, an welchen man sich behufs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Comitée des Thorner Reiter-Vereins.
Krahmer, Landrath. **v. Rudolphi,** Major. **Weinschenck,** Rittergutsbesitzer.

Durch persönlichen Einkauf in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** ist mein Geschäft mit den

geschmackvollsten Neuheiten der Saison

reichhaltigst assortirt in:
Pariser Modellen, garnirten und ungarn. Hüten, elegantesten wie einfachsten, Stoffen, Bändern, Federn, woll. Tüchern, Regenschirmen etc. etc.

Bei **strengster Reellität** u. **billigsten Preisen** lade höflichst zum Einkauf ein!

Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 161.

Hüte zum **Modernisiren** werden angenommen.

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Pfandleih-Anstalt,
J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.
Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei **Apotheker Mentz** sowie in allen **Droguerien.**

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

In Thorn zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Damen- u. Kinderkleider
fertigt in und außer dem Hause **M. Liptitz,** Schneiderin, **Heiligegeiststraße Nr. 174.**

Zerkl. Klobenholz empf. billigst franko Thür
A. Majewski, Bromb. Vorstadt.

1000 gute Mehlsäcke,
a 50 Pf. pro Stück, hat abzugeben
Adolph Leetz.

Eine Singer-Nähmaschine verkauft mit 25 Mark **M. Schwebs,** Junkerstr. 248.

En gros & en detail.

Thee's neuester Ernte,
Pfund von M. 2,50 an,
Russ. Samowar's
(Thee- & Kaffeemaschinen),
China- & Japan-Waaren
empfiehlt
B. Hozakowski.
Thorn, Brückenstr. 13.

Knaben-Tricot-Anzüge in großer Auswahl.

S. Schendel,
Inhaber: **Hermann Pommer,**
Breitestrasse 87,
empfiehlt sein **reichhaltig assortirtes Lager** in

Knabenanzügen und Paletots

für das Alter von 2 bis 15 Jahren, vom **einfachsten** bis zum **elegantesten Genre** zu **sehr billigen Preisen.**

Auswahlsendungen
nach Außerhalb
werden unter Angabe des Alters bereitwilligst franco zugesandt.

Knaben-Tricot-Anzüge in großer Auswahl.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Fr. Hege,
BROMBERG, Schwedenstrasse 26, **BROMBERG,**
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
empfiehlt sein
grosses Lager solide gearbeiteter Möbel
und
moderner Wohnungs-Einrichtungen
zu billigsten Preisen.

Neuheiten
in
Polstermöbeln, Portièren und Fenster-Dekorationen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Sämmtliche Gegenstände liefere frachtfrei Thorn.

E. DREWITZ, Thorn
empfiehlt

Pflüge verschiedener Systeme und Größen, 1-, 2-, 3- und 4-schaarig,
Cultivatoren & Grubber
mit und ohne Vorderkarre,
Dreschmaschinen in allen Größen, für Hand-, Roßwerk- und Dampfbetrieb und in anerkannt vorzüglicher Ausführung,
Häckselmaschinen, Rübenschneider und Schrotmühlen,
Rüben-Hebe-Maschinen von **W. Siedersleben & Co., Bernburg,** heben die Rüben selbst bei hartem Boden, ohne dieselben zu beschädigen,
Decimal- u. Centecimal-Brücken- u. Viehwaagen.

Alexander Seelig's
Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.

Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel
D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.
versehen.

In Thorn allein zu haben bei
Lewin & Littauer.

Für die
Herbst- & Wintersaison
empfehlen sämmtliche Neuheiten in:
Knöpfen, Perl-Golons, Chenillen-Marabouts, Fourageurs, Trichter-, Feder-, Pelz- und Soutage-Besätzen in allen Farben.

Große Auswahl
in
Tricottaillen, Tricotagen, wollenen gestrickten Röcken, Tüchern, Kopfshawls, Schulter-Kragen, Gamaschen, Tricothandschuhen sowie seidenen Ball-Handschuhen in allen Farben,
von 6—14 Knopf lang.

Strick-, Zephyr-, Gobelin-, Mohair- und Rock-Wolle
sehr billig bei
Lewin & Littauer.

Neuheiten
für die Winter-Saison
empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Mallon.
Tuchhandlung und Maassgeschäft.

Neave's Kindermehl Etablirt 1825.
(Farinaceous Food)
ist das Beste und Billigste
für
Säuglinge, Kinder, Kranke
und für
Greise.

NEAVE'S KINDERMEHL.

General-Depôt
für
Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:
W. O. Knoop,
HAMBURG, 1. Brandstwiete 17. I.
Engros-Lager in Berlin bei:
J. C. F. Schwartze,
112 Leipzigerstrasse.
Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein." Siehe **Dr. A. Stutzer's Attest** datirt **Bonn,** den **4. März 1887.**

Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Erste Deutsche Kohlenanzünder-Fabrik Charlottenburg liefert

Kohlenanzünder
zur Ersparung allen Holzes b. Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — in Bahnsendungen enth. 500 Stuck für 5 Mk. frei Bahnhof Berlin geg. Vorausbez. oder Nachn. Grössere Quantität. billiger. Händlern grössten Rab.

A. W. B. u. Co. Nachf.

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Justus Wallis,
Buchhandlung.

J. Witkowski,
310 Culmerstasse 310.
empfiehlt sein Lager der neuesten Erzeugnisse in
Schuhwaaren
für
Herren, Damen und Kinder.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oct. **Gerechtestr. 122/23.**
M. Demska, Damen-Confektionärin.

Junge Damen
zum Lernen nehmen an
Geschwister Kempf,
Berliner Modistinnen, Seglerstr. 158 II.

Eine **neue Sendung**
Strickwolle
ist eingetroffen und empfehle diese einer geneigten Beachtung; gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Lager **wollener Sachen,** als: **Unterkleidung** für **Herren** und **Damen, Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. aufmerksam zu machen.
A. Petersilge.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich
einen Lehrling.
Nathan Leiser.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.